

Mobilität

Nachhaltige Mobilität ist ein zentrales Thema unserer modernen Gesellschaft. Aufgrund von Umweltproblemen und zunehmender sozialer Ungleichheit wird die Notwendigkeit immer dringlicher. Doch was bedeutet nachhaltige Mobilität und wie kann sie für alle zugänglich gemacht werden?

Wir als Gesellschaft müssen sicherstellen, dass alle Menschen die Möglichkeit haben, ihre Mobilitätsbedürfnisse zu erfüllen und ihren Alltag selbstbestimmt zu gestalten. Das bedeutet, dass Mobilität sowohl für Menschen mit geringem Einkommen als auch für Personen mit physischen Einschränkungen möglich sein muss. Neben sozialen Aspekten gilt es, Verkehrssysteme umweltfreundlich zu gestalten.

Ein gut ausgebautes, leistbares und barrierefreies öffentliches Verkehrssystem ist das Rückgrat nachhaltiger Mobilität. Die Grundlage: eine durchdachte Ortsplanung. Innerörtlich sind kurze Wege und ein durchgängiges, sicheres sowie barrierefreies Fuß- und Radwegenetz von Bedeutung. Dabei geht es auch um eine attraktive klimawandelangepasste Ausgestaltung mit schattenspendenden Bäumen und genügend Sitzgelegenheiten. Auch Geschwindigkeitsreduktion im Ortszentrum bzw. den Zentren der Grätzln ist ein wichtiges Thema. Dort, wo klassische Öffis sich nicht lohnen, sind Micro-Öffis wie Ruftaxis, E-Fahrdienste und unkomplizierte Sharing-Modelle für E-Roller und E-Autos eine gute Ergänzung.

Ortsplanung und -gestaltung

Die Anordnung von Gebäuden, Plätzen und Wegen sowie die Gestaltung von öffentlichen Flächen ist für die Lebensqualität in Städten und Gemeinden – auch in Hinblick auf die Klimawandelanpassung – ein wesentlicher Baustein. Hier werden Rahmenbedingungen geschaffen, die langfristig wirken. Durch die örtliche Raumplanung und Ortsgestaltung sollen öffentliche Räume errichtet werden, die für alle zugänglich, sicher, klimafit und lebenswert sind. Hitzeinseln sollen entschärft, Frischluftschleusen und Beschattung eingeplant und Versickerungsflächen geschaffen werden.

Wenn Barrieren abgebaut, Ressourcen gerecht verteilt und betroffene Bürgerinnen und Bürger aktiv in die Planungsprozesse einbezogen werden, entstehen lebenswerte Umgebungen für alle Menschen. Grundversorgungseinrichtungen wie Supermärkte sind im lebendigen Ortszentrum fußläufig erreichbar – auch mit dem Rollator. Attraktive Plätze mit Sitzgelegenheiten unter schattenspendenden Bäumen sowie Trinkbrunnen und Wasserelemente zur Abkühlung ziehen Fußgängerinnen und Fußgänger an. Unversiegelte, versickerungsfähige Flächen, konsumfreie Aufenthaltsräume, Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, barrierefreie WC-Anlagen mit Wickeltisch – so sehen zukunftsfitte Orte aus. Aber Achtung: Nicht nur im Normalfall, auch in Katastrophenplänen müssen die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigungen berücksichtigt werden.

Energie/Bauen/Wohnen

Die Themen Energie, Bauen und Wohnen spielen in der Klimakrise eine wichtige Rolle, denn hier werden langfristige Weichen für die Entwicklungen von Gemeinden und Regionen gestellt, die im Nachhinein schwerer zu korrigieren sind. Doch diese Themen bieten nicht nur ökologische Sprengkraft, sondern auch die Möglichkeit, gesellschaftliche Chancengleichheit zu fördern.

Gemeinden können mit Bauträgern Vereinbarungen über Wärmedämmung, Photovoltaik-Anlagen, Stellplatz-Reduktion und Fassadenbegrünung treffen, um ein angenehmes Wohnumfeld zu schaffen. Erneuerbare Energiegemeinschaften helfen dabei, klimafreundlichen Strom lokal und günstig zu verteilen. Mithilfe der Gemeinschaft „Robin Powerhood“ kann überschüssiger Strom aus PV-Anlagen sogar unkompliziert an Haushalte gespendet werden, die unter den hohen Energiekosten leiden.

Es gibt bereits zahlreiche nützliche Initiativen: Mit der Energiesparberatung der Caritas erhalten einkommensschwache Haushalte einen kostenlosen Energie-Check inkl. Gerätetauschoption. Das Förderprogramm „Raus aus Öl und Gas“ hilft, den Umstieg auf nachhaltige Heizsysteme zu finanzieren. Mit „Sauber Heizen für Alle“ gibt es sogar ein Programm für einkommensschwache Haushalte, bei dem bis zu 100 % der Kosten eines Heizungstausches übernommen werden. Auch Gemeinden können ein Beratungsangebot ins Leben rufen.

Gemeinsam für eine gerechte Energie- und Klimawende



Wir möchten, dass alle Bevölkerungsgruppen die Möglichkeit haben, am Klimaschutz teilzunehmen. Dafür müssen wir ihre spezifischen Bedürfnisse kennen und attraktive Angebote schaffen. Weiters gilt es notwendige Klimawandelanpassungsmaßnahmen zu setzen. Städte und Gemeinden sind zentrale Akteure in diesem Prozess.

Sie setzen das Nachhaltigkeitsziel der Vereinten Nationen SDG 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ um und leisten durch SDG 10 „Weniger Ungleichheiten“ und SDG 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“ einen wichtigen Beitrag zur Lösung globaler Herausforderungen.

Die Initiative Gleich.wandeln

Die Initiative Gleich.wandeln des Landes Niederösterreich in Kooperation mit Klimabündnis NÖ, Südwind NÖ und FAIRTRADE Österreich findet gemeinsam mit Gemeinden lokale Lösungen, die zeigen, wie klimafitte und lebenswerte Orte aussehen können.



Erfahren Sie mehr zum Thema und lassen Sie sich von unseren Best-Practice-Beispielen inspirieren! Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter gleichwandeln.at/beste-beispiele oder scannen Sie den QR-Code.

Impressum: Medieninhaber: Land Niederösterreich, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten; Grafik/Illustration: Nina Fuchs; Druck: Janetschek GmbH, Brunfeldstraße 2, 3860 Heidenreichstein; Fotos: Anna Sophia Rußmann und Kilian Immervoll



Gleich.wandeln

Gutes Klima für ALLE



**Mehr Chancengleichheit
auf lokaler Ebene
am Weg zur Klimawende**

WIENER NEUDORF

Aktiv mobil



Wiener Neudorf setzt Maßstäbe in der Mobilität. In den letzten 10 Jahren hat die Marktgemeinde den motorisierten Individualverkehr entschärft und klimafreundliche Alternativen gefördert. Fußgänger und Radfahrerinnen haben nun Vorrang. Breite Geh- und Radwege und verkehrsplanerische Eleganz ermöglichen barrierefreie und sichere Fortbewegung. Alle 300 Meter laden meist beschattete Sitzbänke zum Verweilen ein – ideal für Ruhepausen und Begegnungen.

Grün statt Asphalt: Versickerungsoffenes Pflaster, Bäume und Sträucher sorgen für bessere Wasseraufnahme und ein kühleres Stadtklima. Das Wasser wird durch gezielt angelegte Gefälle in die Grünflächen geleitet. Die Bürgerbeteiligung ist vorbildlich. Einmal jährlich besprechen Schulkinder ihre Schulwege mit dem Vizebürgermeister und dem Abteilungsleiter für Bauen, Umwelt und Verkehr. Die Bevölkerung wird bei der Neugestaltung von Straßenabschnitten einbezogen.

Das Fuß- und Radwegenetz wächst in Abstimmung mit den Nachbargemeinden. Wohnhausanlagen locken mit attraktiven Angeboten wie kostenlosen Öffi-Tickets, E-Carsharing und Fahrradservicestationen. Ein umfassendes Mobilitätskonzept berücksichtigt alle Altersgruppen – in Wiener Neudorf kommt man auch mit dem Rollator weit. Das Ergebnis: eine deutlich gesteigerte Lebensqualität.

EURATSFELD

EMIL und EMILIO bringen E-Mobilität aufs Land



Klassische Öffis erfüllen im ländlichen Raum oft nicht die Anforderungen der Bevölkerung. Die Menschen sind zu häufig aufs Auto angewiesen. Dass es nicht immer das eigene Auto sein muss, zeigt EMIL aus Euratsfeld.

EMIL (Elektromobilität im ländlichen Raum) ist ein Zusammenschluss von Freiwilligen, die Fahrtendienste anbieten, um die Erreichbarkeit im Gemeindegebiet und in der näheren Umgebung zu gewährleisten. Die Gemeinde hat dazu ein E-Auto angeschafft und vermietet dieses gegen eine Gebühr an einen gemeinnützigen Verein. Vereinsmitglieder können per Telefon oder online – über die einfach zu bedienende Plattform EMILIO – Fahrten buchen. Besonders gerne genutzt wird der Service von Menschen, die selbst nicht so mobil sind: So kommt das Kind in die Musikschule oder Opa zum Supermarkt. Die Freiwilligenarbeit fördert den sozialen Austausch und stellt eine attraktive Ergänzung zum öffentlichen Verkehr dar.

Seit der Gründung in Euratsfeld fand das Projekt viele Nachahmer: Etwa 25 Gemeinden setzen bereits auf regionale E-Fahrtendienstevereine mit dem Ziel, die Mobilitätsbedürfnisse der Bevölkerung zu erfüllen und das Zweit- oder Drittauto in der Familie einzusparen. Zusätzlich soll das Projekt die Praxistauglichkeit von E-Autos unter Beweis stellen und die Begeisterung für E-Mobilität fördern.

REINSBERG

Ortskernkultur



Das Kulturdorf Reinsberg überzeugt durch eine besonders lebenswerte und ganzheitliche Gestaltung des Ortskerns. Der Ankauf eines Betriebsareals im Zentrum der Gemeinde legte den Grundstein für eine umfassende Ortsplanung. Deren Herzstück: das MUSIUM – ein Veranstaltungsgebäude im Dorfzentrum – und der Dorfplatz. Alltagsziele im Ort sind fußläufig erreichbar und sogar der örtliche Nahversorger wurde von einem Verein wiederbelebt, um den Zugang zu Lebensmitteln zu gewährleisten.

Begonnen hat der Entwicklungsprozess vor mehr als 20 Jahren mit der Gründung des Dorferneuerungsvereins „Burgruine Reinsberg“. Mit der Positionierung als „Kulturdorf“ wurde ein beispielloser Prozess in Gang gesetzt. Das Engagement der Bevölkerung war herausragend: Die Bewohnerinnen und Bewohner wurden aktiv eingebunden und brachten von der Sanierung der Ruine bis hin zur Errichtung des MUSIUMS sowie des Verkaufslokales für den Nahversorger „Unser G'schäft“ und zahlreicher anderer Projekte bereits viele tausend freiwillige Stunden auf.

Für Reinsberg als Gemeinde im ländlichen Raum stellt Landflucht eine große Herausforderung dar. Durch eine attraktive Zentrumsgestaltung und umfassende Beteiligung von Alt und Jung bei der Weiterentwicklung der Gemeinde – etwa durch Jugendstammtische und unzählige Workshops – schafft es die Gemeinde, diesem Trend erfolgreich entgegenzuwirken und ein stetes Wachstum vorzuweisen.

ST. PÖLTEN

Raum zum nachhaltigen Mitgestalten



Der Sonnenpark: ein einzigartiges Kreativ-Biotop. Die Stadt St. Pölten hat das 5 Hektar große Areal als Grünraum freigelassen. Inmitten der Natur erstreckt sich hier ein Themenpark, der Mensch und Natur Raum zur Entfaltung bietet.

Als öffentlicher Freiraum blickt der Sonnenpark auf eine erfolgreiche Geschichte des zivilen Engagements zurück: Erst mit einer Petition der St. Pöltener Bürgerinnen und Bürger konnte eine bereits beschlossene Bebauung gestoppt werden. Das Kulturzentrum stellt nun schon seit 25 Jahren gemeinschaftlich nutzbare Räumlichkeiten zur Verfügung. Das Fortbestehen ist bereits bis 2040 gesichert.

Beschattet von großen Bäumen und gekühlt vom Mühlbach ist der Sonnenpark Partylocation und Naherholungsgebiet in einem. Als gemeinnützige Stadtoase fügt er dem Alltagsleben von St. Pölten eine utopische Dimension für Jung und Alt hinzu. Das Gelände umfasst einen Kleidertauschraum, eine Werkstatt, Platz für Konzerte und Food-sharing, einen Gemeinschaftsgarten sowie Ausstellungs- und Clubräume. Darüber hinaus bietet der Trägerverein Solektiv vor Ort ein niederschwelliges Programm zur ökologischen Wissensvermittlung für Kindergärten und Schulklassen an, etwa im Klimaforschungslabor oder dem von der TU Wien konstruierten „Mobilen Stadtlabor“.

SCHWARZATAL

Energieberatung am Puls der Zeit



Die Energie- und Wärmewende ist besonders für einkommensschwache Haushalte eine Herausforderung. Eine Initiative der Klima- und Energie-Modellregion (KEM) Schwarzatal geht neue Wege: In Kooperation mit Gemeinden und Sozialbetrieben bringt die Region bestehende Beratungs- und Förderangebote an neue Orte.

Ein zentraler Ansatz dieser Initiative ist die direkte Ansprache der Zielgruppe an Orten, wo sie sich ohnehin aufhält, etwa in der Tafel Gloggnitz. Auch der Stadt Ternitz ist das Thema Energie ein wichtiges Anliegen. „Hilfe, meine Strom- bzw. Heizkostenrechnung ist kaum mehr zu stemmen! Was tun?“, heißt es etwa bei einem Infotermin im soogut Sozialmarkt Ternitz.

Menschen, die aufgrund der hohen Energiekosten überfordert sind, werden vor Ort aktiv informiert und können eine kostenlose Energieberatung der Caritas vereinbaren, um die Energiekosten zu bewältigen. Wenn im Rahmen der Beratung festgestellt wird, dass vorhandene Elektrogeräte ausgetauscht werden sollten, ist ein kostenloser Gerätetausch möglich. Neben dem Stromverbrauch wird bei einer Energiesparberatung auch der Heizbedarf im eigenen Haushalt untersucht. Für den Umstieg auf ein klimafreundliches Heizsystem erhalten einkommensschwache Haushalte im Rahmen der Aktion „Sauber Heizen für Alle“ weitreichende Unterstützung.